

Leseprobe aus:

Renate Ahrens

Die 3 Spürnasen - Don't tell anybody!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Oscar Has Found something!

Noch zehn Minuten bis zur Landung in Dublin! Tobias sah unter sich die irische Küste auftauchen: grün-braune Berge, breite Buchten und felsige Inseln. Das Meer glitzerte in der Sonne.

«Freust du dich?», fragte Mama.

Er nickte. Sie würden zusammen mit seinem kleinen Bruder Henrik und Henriks Papa Stefan die Sommerferien bei Tante Anna und ihrer Familie verbringen. Tante Anna war Mamas Zwillingsschwester. Sie und Onkel Jonathan hatten zwei Kinder, mit denen Tobias sich gut verstand: David war zehn, genau wie er, und Emily war elf.

«Guckt mal, da ist der Hafen!», rief Stefan und zeigte aus dem Fenster.

«Hafen, Hafen!», quietschte Henrik.

An den Enden der langen Kaimauern, die das Hafenbecken wie zwei Arme umschlossen, konnte Tobias deutlich die beiden Leuchttürme erkennen. Gerade segelte eine Yacht aufs offene Meer hinaus.

Dort unten im Hafen hatten David, Emily und er im letzten Sommer ihren ersten Fall gelöst, als sie dem eifersüchtigen Eamon auf die Spur gekommen

waren. Er hatte das Segelboot seines jüngeren Halbbruders Angus heimlich beschädigt und ihm so seinen Sieg bei der Junior-Regatta vermasselt. Aber später hatten die beiden sich versöhnt und einander versprochen, niemandem zu erzählen, was passiert war.

This year Angus came first in the junior regatta, hatte Emily ihm vor ein paar Wochen gemailt. Eamon did everything to support him. Tobias fand es toll, dass Eamon seinen Bruder in diesem Jahr so unterstützt hatte. Vielleicht würde Angus Irland nun bei der Europa- oder sogar bei der Weltmeisterschaft der Optimisten-Segler vertreten.

Er lehnte sich in seinem Sitz zurück und dachte an die Frühjahrsferien. Da waren sie auch wieder in einen Fall verwickelt worden, und das ausgerechnet an Davids und Emilys Schule. Die achtjährige Laura war von drei älteren Mädchen erpresst worden. Mandy und ihre beiden Freundinnen hatten gedroht, ihrem kleinen Bruder etwas anzutun, sollte sie nicht regelmäßig zahlen. David, Emily und er hatten herausgefunden, dass die drei sich Drogen von dem Geld gekauft hatten.

Sie hatten eine Jugendstrafe bekommen, die aber zur Bewährung ausgesetzt worden war, hatte David ihm neulich in einer Mail geschrieben. Jetzt mussten sie mit einem Bewährungshelfer zusammenarbeiten. *Mandy now goes to a different school. She doesn't live at home any more, but at her aunt's.* Das war bestimmt

besser für sie, denn ihre Mutter hatte man in eine Klinik einliefern müssen, weil sie tablettenabhängig war.

Ob in diesen Ferien auch wieder irgendwas passieren würde?

In dem Moment fing das Flugzeug an zu ruckeln. Er griff nach Mamas Arm. Was war denn jetzt los?

«Das ist der Wind», beruhigte sie ihn. «Gleich sind wir da!»

Ein paar Sekunden später setzte die Maschine auf. Tobias holte tief Luft. Dieses Ruckeln hatte ihm überhaupt nicht gefallen.

«Eins musst du mir versprechen», sagte Mama.

«Was?»

«Dass ihr drei nicht wieder irgendwelche Spuren verfolgt und euch in Gefahr bringt.»

Konnte Mama etwa Gedanken lesen?

«Hörst du?»

«Wir haben's ja nicht extra gemacht», murmelte Tobias. «Es hat sich so ergeben.»

«Trotzdem! Versprochen?»

«Okay ...»

David und Emily warteten schon ungeduldig auf sie, als sie endlich in ihrem Mietwagen vor dem Haus am Meer hielten, wo Tante Anna mit ihrer Familie wohnte.

«Hi, Tobias!», rief Emily.

«Hallo!»

«Did you get my mail?», fragte David.

Tobias nickte.

Emily und David konnten zwar Deutsch, aber Englisch fiel ihnen leichter. Deshalb sprachen sie immer Englisch mit Tobias, und er antwortete auf Deutsch. Anfangs war es ihm schwergefallen, die beiden zu verstehen, aber inzwischen hatte er schon ganz gut Englisch gelernt.

Sie hatten gerade Tante Anna und Onkel Jonathan begrüßt, als Oscar, der schwarze Labrador, auf sie zugestürmt kam und Henrik die Hand leckte.

«Oscar! Oscar!», rief Henrik glücklich und schlang seine Arme um Oscars Hals.

Sie hatten zu Hause in Hamburg auch einen Hund: Babu, der jetzt in den Ferien bei den Großeltern geblieben war. Henrik spielte gern mit Babu, aber Oscar liebte er über alles.

«Unfortunately Oscar didn't get enough exercise in the last couple of weeks», sagte Onkel Jonathan.

«Because you work all the time!», rief Emily vorwurfsvoll.

«That's true!»

Onkel Jonathan war Rechtsanwalt und kam abends oft spät nach Hause.

Tante Anna seufzte. «Ich hatte einen Abgabetermin für eine sehr schwierige Übersetzung. Da bin ich immer nur kurz mit Oscar rausgegangen. Aber er kann ja im Garten herumtoben.»

«Es ist wichtig für einen großen Hund wie Oscar,

dass er regelmäßig Auslauf bekommt. Sonst wird er krank», meinte Mama stirnrunzelnd. «Das erlebe ich in meiner Praxis immer wieder.»

«David, Emily und ich können ihn ja jetzt öfter mitnehmen», schlug Tobias vor.

«Das Problem ist, dass ihr Kinder seine Leine kaum halten könnt, weil Oscar inzwischen so viel Kraft hat», erklärte Tante Anna.

«David nearly fell the other day, because Oscar suddenly started to run», fügte Onkel Jonathan hinzu.

«Anyway, he hates walking on the leash!», rief Emily.

Prompt fing Oscar an zu bellen.

«Ich hätte Angst, ihn ohne Leine laufen zu lassen», sagte Tante Anna. «Er bringt es fertig und rennt vor ein Auto.»

«Aber er hört doch sehr gut auf euch», wandte Mama ein.

«There you are!», rief Emily. «For weeks we've been trying to tell you that we don't need the leash any more!»

Tante Anna rollte die Augen. «Ihr seht, das ist ein schwieriges Thema.»

«How about something to eat?!», fragte Onkel Jonathan. «I'm hungry!»

«Henrik auch Hunger!», rief Henrik und streichelte Oscars Rücken.

«Er hat tatsächlich genau verstanden, worum's geht!», staunte Stefan und grinste.

Als Tobias später im Bett lag, hörte er, wie Regen gegen die Fensterscheiben schlug. Bei Regenwetter würden sie morgen bestimmt nicht schwimmen gehen. Und dabei hatte er sich schon so darauf gefreut, wieder im Meer zu kraulen.

«Are you asleep?», flüsterte David.

«Nein.»

«We want to show you something tomorrow.»

«Aha. Was denn?»

«The old quarry.»

«Was heißt das, «quarry»?»

«... Steinbruch.»

«Der alte Steinbruch? Sind da nicht die Felsen, die Stefan so gut gefallen?»

«Yes, that's it.»

Klettern war Stefans Lieblingssport. Er war glücklich, wenn er irgendwelche senkrechten Felsen hinaufklettern konnte. Mama musste immer weggucken. Aber Stefan ging sowieso am liebsten mit seinen Kletterfreunden auf Tour. Ihre Ausrüstungen kauften alle bei ihm im Laden.

«We mustn't tell my Mum and Dad about it. They've forbidden us to go there.»

«Warum?»

«They think it's too dangerous because of the steep rocks. But we don't go near them. We only play where it's safe.»

«Vielleicht können wir Oscar mitnehmen, wenn deine Mutter erlaubt, dass er ohne Leine läuft.»

«I think she will. I'm glad your mother said Oscar is an obedient dog.»

«Er ist ja auch gehorsam. Und meine Mutter kennt sich mit Tieren echt gut aus.»

«And my Mum doesn't at all. Strange, isn't it?»

«Hm ... Was wollen wir denn sagen, wo wir hingehen?»

«We'll say that we're going to the beach.»

«Hoffentlich gehen meine Mutter, Stefan und Henrik nicht auch an den Strand.»

«Not if it's raining.»

«Das stimmt.»

«And it will be raining!»

Am nächsten Morgen regnete es tatsächlich immer noch.

«Was haltet ihr davon, wenn wir im Hallenbad schwimmen gehen?», fragte Mama, als sie mit dem Frühstück fertig waren.

«Henrik auch schwimmen!», rief Henrik und strahlte.

Tobias schüttelte den Kopf. «Wir wollen mit Oscar an den Strand.»

Stefan runzelte die Stirn. «Bei dem Wetter?»

«Wir ziehen unsere Anoraks an.»

«And Oscar doesn't mind the rain!», sagte Emily.

«Hoffentlich geht das ohne Leine gut», seufzte Tante Anna.

«Wird es schon!», meinte Mama.

Dann musste Tobias ihr noch versprechen, dass er sein Handy mitnehmen und es auch anstellen würde, damit sie ihn immer erreichen konnte.

Es war kurz nach zehn, als sie endlich losgingen. Oscar lief sofort ein Stück voraus, dann wartete er auf sie, bevor er wieder losrannte.

«You're a very good dog», lobte Emily ihn.

«Do you think Mum believed us when Tobias said we wanted to go to the beach?», fragte David.

Emily nickte. «She's so worried about Oscar that she didn't even listen properly.»

«Wie weit ist es denn bis zum Steinbruch?», fragte Tobias.

«About twenty minutes», antwortete David. «We'll take the coast road until we reach Cats' Ladder, the flight of steps that take us up to the path on Killiney Hill. The quarry is on the other side of the hill.»

«Cats' Ladder heißt die Treppe? Katzenleiter ... Das ist ja 'n witziger Name.»

«It's called Cats' Ladder, because there're sometimes wild cats on the steps», erklärte Emily.

«Hopefully not today», murmelte David. «Oscar would go mad!»

Eine normale Treppe ist das nicht, dachte Tobias, als sie die Katzenleiter hinaufiefen. Das waren bestimmt über zweihundert Stufen! Oscar kam natürlich als Erster oben an. Zum Glück sahen sie keine einzige Katze.

Inzwischen nieselte es nur noch. Aber es war so diesig, dass sie kaum das Meer sehen konnten, als sie auf dem Killiney-Hügel standen.

«And that's the old quarry!», sagte Emily und deutete mit dem Finger nach unten.

Tobias schaute über die Mauer und erschrak, als er sah, wie steil es hier bergab ging. Der alte Steinbruch war ein riesiges Gelände. Zwischen den schroffen Felswänden wuchsen Bäume und Büsche, und am Fuße der Felsen war alles zugewuchert. Nicht weit von ihnen entfernt hing ein Kletterer an den Felsen und seilte sich ab.



David erzählte ihm, dass man hier im 19. Jahrhundert Granit abgebaut hätte.

«They used it to build the harbour», fügte Emily hinzu.

«Der Hafen, in dem euer Segelclub liegt und von dem aus die Fähren nach Wales fahren?»

«Yes. There's a ferry leaving the harbour just now.»

Es war etwas klarer geworden, und jetzt konnte auch Tobias die Fähre erkennen, die gerade den Hafen verließ.

«Seit wann wird der Steinbruch nicht mehr genutzt?»

«They must have stopped using it at least a hundred years ago», antwortete David. «Look how big some of the trees are!»

Eine Treppe führte zwischen den Felsen hinunter in den alten Steinbruch. Sie fanden ein paar Büsche mit dicken, saftigen Brombeeren, und während sie sich damit den Bauch vollschlugen, entdeckte Tobias einen Turmfalken, der hoch oben über ihnen schwebte. «Der wird sich gleich auf eine Maus stürzen», sagte er und wischte sich den Mund ab.

«Where's Oscar?», fragte David und schaute sich suchend um.

«Perhaps he's also looking for a mouse», antwortete Emily kichernd.

In dem Augenblick hörten sie einen Schrei, einen schrillen, langgezogenen Schrei. Tobias starrte die anderen erschrocken an.

«I think that's where it came from», sagte David und zeigte auf die Felsen.

«Oh, no!», flüsterte Emily.

Tobias spürte, wie ihm schwindelig wurde. War da etwa jemand abgestürzt?

Jetzt fing ein Hund an zu bellen.

«That's Oscar!», rief David. «Let's go and find him!»

Sie liefen in die Richtung, aus der sie den Schrei gehört hatten. Aber sie kamen nicht sehr schnell voran, weil alles um sie herum mit Brombeeren zugewachsen war.

«Ouch!!!», rief Emily und rieb sich die Schrammen auf ihren Armen. «I hate these thorns!»

Plötzlich knackte es im Gebüsch, und Tobias blickte in das Gesicht eines Jungen. Im nächsten Moment



war es wieder verschwunden. Er war so verblüfft, dass er keinen Ton herausbrachte.

«What's the matter?», fragte David.

«Habt ihr den Jungen nicht gesehen?»

«A boy?», fragte Emily. «Where?»

«Da vorn, im Gebüsch.»

«I didn't see anybody.»

«Neither did I», sagte David.

«Aber da war jemand!»

Sie kämpften sich weiter durchs Brombeergestrüpp, bis sie einen schmalen Weg unterhalb der Felswand erreicht hatten. Der Junge musste hier entlanggelaufen sein. Er war natürlich längst weg.

«What did he look like?», fragte David.

«Dünn, blass, kurze braune Haare . . . »

«Was he older or younger than us?», wollte Emily wissen.

«Ich weiß nicht . . . es ging so schnell . . . vielleicht etwas älter als wir.»

Tobias blickte nach oben. Die Wand war bestimmt zwanzig oder dreißig Meter hoch. So einen Absturz würde niemand überleben.

«There's Oscar!», rief David.

Jetzt sah Tobias ihn auch. Er sprang aufgeregt an der Felswand hoch.

«The boy must have screamed because Oscar gave him a fright», meinte Emily.

«Quite possibly», sagte David. «Anyway I'm relieved that nobody is lying here, injured or . . . dead.»